

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Ersch.: an allen Werktagen.**  
**Abonnement**  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen wärtl. Postanstalten  
und Boten im Ort- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährl. M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hiez. Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern.

Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kontinente 15 Pfg., die  
Pettizelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Kontinente.  
P<sup>o</sup>nsoments  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 199.

Freitag, den 27. August 1909.

26. Jahrgang.

### Rundschau.

#### Der erste Schülerstreik in Deutschland.

In Aue im sächsischen Erzgebirge streiken schon seit einiger Zeit die Schüler der dortigen Fachschule für Blechbearbeitung und Installation. Sie sind mit der persönlichen Behandlung, die sie namentlich von seiten des Direktors der Anstalt finden, nicht zufrieden.

Das Schullaboratorium hat nun vor einiger Zeit bekannt gegeben, daß es eine weitere Verhandlung mit den Schülern von der unverzüglichen Aufnahme des Schulbesuches abhängig mache, und hat für den Fall der Fortsetzung des Streiks Ausschluss angedroht. Demgegenüber erklärten die streikenden Schüler, daß sie nach wie vor auf ihrem Standpunkte beharren würden. Sie wollen die Schule nicht eher wieder betreten, bis das Kuratorium die Angelegenheit genau untersucht hat. Auf jeden Fall, so heißt es in der Antwort, müsse in Zukunft der „Kasernenhofen“ aus der Schule verschwinden. Die Schülerschaft sprach sich dahin aus, daß, wenn das Kuratorium keine Annäherungsversuche unternehmen würde, ein Verlassen der Schule unvermeidlich sei. Die Mehrzahl der Schüler, im ganzen sind es 53, habe sich bereits mit einer anderen Lehranstalt in Verbindung gesetzt und ein sehr günstiges Angebot hinsichtlich der Aufnahmebedingungen erhalten.

Daraufhin scheint sich die leitende Behörde zum Nachgeben entschlossen zu haben. Wie aus Aue unter dem 22. August mitgeteilt wird, hat der Rechtsanwalt Raabe seine Vermittlung der Schülerschaft angeboten auf folgender Grundlage: 1. Die Schülerschaft und das Kuratorium treten an einem vom Kuratorium zu bestimmenden Orte in Verhandlung. 2. Das Kuratorium nimmt die Beschwerden der Schülerschaft zu Protokoll entgegen und sichert gewissenhafte und gerechte Untersuchung aller einzelnen Fälle zu. 3. Herr Direktor Biedert bleibt dem Unterricht bis zum Abschluß der Untersuchungen fern. 4. Die Schülerschaft nimmt am 22. August 1909 den Schulbesuch unter Vorbehalt wieder auf. Auf Grund dieser Säye mit denen das Kuratorium und auch die Schülerschaft einverstanden waren, ist dann die endgültige Einigung erzielt worden. Irigendwelche Maßregelungen der Schüler werden nicht erfolgen.

Wie man sieht, bedeutet die Einigung den ziemlich un-

eingeschränkten Sieg der Schüler. Man wird diesen Ausgang mit einigem Befremden hinnehmen, sagt hierzu die Rheinisch-westfälische Zeitung. Denn eine Schulanstalt bedürfe in erster Linie der Disziplin. Selbst dann, wenn es sich um erwachsene Schüler handelt.

Andererseits ist der Kasernenhofen in der Schule überhaupt nicht am Plage, erst recht nicht in einer Fachschule, an der zum Teil 30jährige teilnehmen. Und hierin liegt die Ursache, weshalb die Autorität des Schulleiters einen so starken Stoß erhalten hat.

#### „Staatstreue“ Parteien.

In einer Besprechung der bevorstehenden badischen Landtagswahlen im Merikal „Mainzer Journal“ heißt es zum Schluß:

Ein hartes Ringen zwischen rechts und links wird der badische Landtagswahlkampf werden. Möge er nach dem Vorbild der letzten parlamentarischen Kämpfe im Reiche mit dem Siege der staats-treuen Parteien enden.

Da es eine polnische Fraktion im badischen Landtag bedauerlicher Weise noch nicht gibt, so wird hier des Himmels Segen vermuthlich auf die Merikal-konservative Doppelfirma Wacker u. Konf. herabgeleitet. Ungemein belustigend ist es, daß das Mainzer Blatt seinen Verbündeten bei den heftigen Landtagswahlen und von Bingen-Alzey — den Rationalliberalen — die Staats-treue abpricht. Vielleicht beehrt das Zentrum nun das nächste Mal die Sozialdemokratie mit ihrem Vertrauen. Weil die badischen Liberalen und Demokraten nicht zu Gunsten des Merikalismus abdanken wollen, werden sie — denn das ist der positive Ausdruck dessen, was mit jener Unterscheidung gemeint ist — als „Staatseinde“ stigmatisiert. Man sieht, zu welchen Erzessen des Gehirns die politische Heuchelei führen kann. (Fr. Ztg.)

#### Schiller eine Qual.

In Swinemünde wollte der Magistrat das Andenken Schillers dadurch ehren, daß er die Bewilligung von 200 Mark für eine Schiller-Gedächtnisfeier vorschlug. Für dieses Geld sollten Schillers Werke zu billigen Preisen angekauft und als Geschenke für Schüler verwendet werden. Aber siehe da: der Vorschlag fand Wi-

derspruch und schließlich Ablehnung seitens der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung. Und der Vorsitzende dieser Mehrheit war der Rechtsanwalt Leonhardt, der Führer und Hauptagitator der Konservativen bei der letzten Reichstagswahl. Dieser Herr leistete sich den klassischen Ausspruch, man werfe mit jener Bewilligung das Geld weg, es sei überhaupt eine Qual für die Kinder, Schillers Werke zu lesen.

Die Worte Schillers — eine Qual für unsere Jugend! Die Anschaffungen seiner herrlichen Schöpfungen — hinausgeworfenes Geld! So spricht nicht ein Winterwäldler, der kaum lesen und schreiben kann, so spricht ein akademisch gebildeter Mann! So spricht ein politischer „Führer“ inmitten des Volkes, das man „das Volk der Dichter und Denker“ genannt hat!

Das Vorkommnis ist bezeichnend für die Kulturhöhe der konservativen Partei und für ihre Hochachtung vor den geistigen nationalen Werten.

#### Mulay Hafid und der Roghi.

Paris, 25. Aug. Pichon, der dem französischen Konsul in Tanger bereits den Auftrag erteilt hatte, dem Sultan ernstlich nahezu legen, er möge die Marterung und Verstümmelung der gefangenen Anhänger des Roghi verbieten, hat dem französischen Gesandten Regnault telegraphiert, er solle sich dem vom diplomatischen Korps geplanten Kollektivschritt anschließen, durch den dem Sultan die Mißbilligung über die begangenen Grausamkeiten ausgesprochen werden soll.

Tanger, 25. Aug. Nach einer Meldung aus Fez vom 20. ds. Mts. erlagen 25 Gefangene, denen Hände und Füße abgehauen waren, ihren Leiden. Zwei kamen mit dem Leben davon. Mulay Hafid entsandte nach Taza einen Gouverneur, den die Bewohner nicht aufnahmen. Sie erklärten, sie wollten kein Oberhaupt von einem Sultan, der ihre Brüder martere; die Grausamkeit Mulay Hafids erregt unter den Stämmen große Unzufriedenheit.

Tanger, 25. Aug. Buchta Ben Bagdadi ließ heute früh El Gebbas melden, daß er El Roghi in Jauia im Gebiete der Beni Messara gefangen genommen habe. 24 Mann seines Gefolges seien getötet worden. Zur Feier seiner Gefangennahme wurden Feste veranstaltet.

„Doch, doch schöne Frau Rosenauerin.“

„Ah, der Herr kennt mich? War der Herr denn schon einmal in Winkel?“

„Vor zehn Jahren — ja. Vor zehn Jahren.“

„Du lieber Gott, dann...! Damals hat ja noch mein erster Seliger gelebt!“

„Was — ist der Rosenauer gestorben?“

„Aber schon längst, mein lieber Herr! Seitdem hab' ich noch zweimal geheiratet, und heut bin ich eine dreifache Wittib. Ja, ja, so hart gehts einem oft auf Erden!“

„Na, ange schlagen hats Ihnen nicht schlecht“, lachte der Fremde. „Sie blähen ja noch heute wie eine Maierose.“

„Ja, eigentlich ist's wahr! Die Männer haben mir nicht viel Freude gebracht. Der erste war immer krank, der zweite saugrot, und der dritte — Du lieber Gott, der war mehr betrunken, als sonst was. Gott hab' sie alle drei selig. Ich tu' mich völlig leichter ohne sie!“

„Also, und die Herzogs werden immer reicher?“ begann der Fremde nach einer Pause wieder. Die Rosenauerin kimperte mit den Schläffeln.

„O je... es ist halt viel da! Wenn die überhaupt fertig werden könnten mit ihrem Geld, ich glaub', es würde nicht lang dauern. Denn wie's jetzt vom Herrn Richard getrieben wird — die vornehmen Gesellschaften und immer Gäste und Lustbarkeiten.“

„So so.“

„Na, mich gehts ja nichts an. Und so lang der alte Herzog noch lebt und die Sabine auf Tod und Leben spart, wird's ja nicht so viel auf sich haben, aber...“

„Aber sein Lebtag tut's kein gut, wenn einer, ders' Gewerk führen soll, in die Stadt zum Studieren geschickt wird und nachher keinen Nagel von einer Schraube unterscheiden kann!“ fiel ein alter, weißköpfiger Bauer ein, der am Nebentische saß und zugehört hatte.

„Recht hat er, der Ameisbäcker“, bekräftigte die Wittib. „Was nutzt jetzt dem Herrn Richard sein Doktor juris? Nichts! Wenn heute der alte in Birengut die Augen zutut, dann ist er rein auf den Direktor angewiesen, und der alte Baur drüber wird sich ins Häuslein lachen.“

(Fortsetzung folgt.)

alte Drahtzieherhütte gestanden? Und nun stand da auf einmal eine vornehme große Villa mit Freitreppe, Bugenscheiden an den Fenstern und einer kunstvollen schmiedeeisernen Hängelaterne über dem Tor. Wer hatte denn das hergesetzt? So eng war der Raum, daß die Wasser des Seebaches an der Rückseite klatschend an die Mauern flug, und vorn auch nicht das aller kleinste Streifen die Villa von der staubigen Landstraße trennte.

Prosig sah der Bau aus und paßte garnicht zwischen all die alten Häuschen und ruhigen Gewerkschütten, die sich nordwärts anschlossen, hinein.

„Pui Teufel“, brummte der junge Mann ärgerlich und wandte sich dann dem „Hl. Florian“ zu, der lächelnd wie immer zwischen lodern den Flammen oberhalb der Haustür des Wirtshauses thronte.

„Gottlob, Du bist der alte geblieben!“ dachte er, schritt die paar Stufen hinan, wandte sich dann links in die Wirtsstube und sah gleich darauf in einem stillen Eckchen unter dem Hausaltar.

Eine stattliche, runde, wohlerhaltene Frau in schwarzem Kleid mit weißer Schürze und einem mächtigen Schlüsselbund an der Seite, die plaudernd zwischen den paar Gästen herumging, trat zu ihm.

„Was wünscht der Herr?“ fragte sie geschäftig und stützte sich lächelnd auf die Lehne eines Stuhles.

Der Fremde bestellte ein Viertel Wein, das die Kellnerin auf einen Wink sogleich brachte.

„Nun, was gibts denn Neues in Winkel, Frau Wirtin?“ frag er und lud sie ein, sich an dem Tisch niederzulassen, was sie auch tat.

„Du mein — Neues in Winkel? Da wüßt' ich schon nicht viel. Geht immer alles so fort... die Herren Gewerker werden immer reicher.“

„Aha, die Herzogs! Der junge hat wohl geheiratet, nicht wahr?“

„O, schon vor sechs Jahren. Eine schöne Frau, die Frau Konstanze! Ja, ja, jetzt schaut er freilich nach keiner andern mehr aus, der Herr Richard, und gar seit sie ihm den Erben geschenkt hat... rein verrückt ist er vor Stolz und Glüd über den Buben, obwohl... aber, was schway' ich da zusammen! Das kann ja den Herrn gar nicht interessieren.“

Es hämmert sich um alles die Welt,  
Selbst darum, wie dein Schatten fällt.

Ernst Ziel.

### Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Edenstein.

2) Nachdruck verboten.)

Der junge Mann schritt weiter. Das erste Haus von Winkel war links das „Schloß“, ein altes, steinernes, im Eck an den Felsen angebautes Bauwerk mit vergitterten Fenstern, einer breiten, runden Toreinfahrt und rückwärts auf einem Felsvorsprung aufgebauten Schloßkapelle.

Die Ecke zwischen den beiden Fronten war schräg mit einer Hecke abgegrenzt und als Gartenanlage behandelt. In der Mitte stand ein alter steinerner Brunnen mit vier Röhren, aus welchen das berühmte eiskalte Wasser floss, auf welches sich die Winkler im allgemeinen und Sabine Herzog im besonderen so viel zugute taten.

Der Wanderer konnte der Versuchung nicht widerstehen, näherzutreten und mittels des an langer Eisenkette befestigten Bechers einen Trunk zu tun.

Aber da rief schon aus dem ersten Stockwerk eine schrille Stimme herab:

„Junger Mann — das ist der Schloßbrunnen, und fremden Leuten ist nicht gestattet.“

„Weiß schon, Fräulein Sabine, nichts für ungut, bin kein Fremder in Winkel!“ rief der Wanderer lachend zurück und eilte die Straße weiter, links die senkrechte Felswand des Franzosensteins mit kleinen angebauten Arbeiterhäuschen und rechts die breite, mächtig tiefe Winkel. Jetzt kam die Brücke über den Gilgenbach, der hier in den Seebach mündete, und gleich darauf winkte auf dem kleinen Dorfplatz das Wirtshaus „Zum heil. Florian“ mit seinen drei alten Linden davor und dem winzigen Blumengärtlein rechts.

An diesem Punkte aber stockte des Wanderers Fuß plötzlich. Etwas hatte sich also doch verändert in Winkel! Da gegenüber vom „Heiligen Florian“ war doch eine



gen Augenmaßes entbehrt und über den Zeugnispflichtigen Maßregeln verhängt, die zu der Bedeutung der Strafsache nicht im richtigen Verhältnis stehen." (Amf. Begründung S. 159.) Deshalb sollen nach dem Entwurf Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Zeitschrift das Zeugnis über die Person des Verfassers oder Einleiters eines darin abgedruckten strafbaren Aufsatzes unter der Voraussetzung verweigern dürfen, daß die Bestrafung des Redakteurs auf Grund des § 20 des Reichsdruckgesetzes, also wegen Fahrlässigkeit bei der Aufnahme erfolgen kann, und weiter, daß nicht der fragliche Artikel den Tatbestand eines Verbrechens, also etwa Anstiftung zum Hoch- oder Landesverrat in sich schließt. Man wird dieser Regelung, die endlich einen seit Jahrzehnten ausgesprochenen Wunsch der Presse und aller billig Denkenden erfüllt, nur zustimmen können. Man wird der amtlichen Begründung durchaus zugeben müssen, daß bei dem Tatbestand eines Verbrechens das Interesse des Staates an der Verfolgung des Täters und an seiner Bestrafung allen anderen Rücksichten unbedingt vorgehen muß. In weniger bedeutenden Sachen, namentlich im Privatklageverfahren, soll die Zeugniszwanghaft ganz ausgeschlossen, ihr Höchstmaß weiter von 6 auf 3 Monate herabgesetzt werden. Zur Vermeidung mündiger Bloßstellungen des Zeugen sollen verhängliche Fragen, also solche, die ihm selber oder einem seiner Angehörigen zur Unehre gereichen, nur dann ihm vorgelegt werden, wenn das gesamte Gericht (nicht etwa nur der Vorsitzende) sie für unerlässlich erachtet. Ebenso dürfen Fragen nach etwaigen Vorstrafen nur in Beziehung auf eine ganz bestimmte Bestrafung und nur dann gestellt werden, wenn sie das Gericht zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit des Zeugen für unerlässlich erachtet. Zur Verhütung unnötiger Eidesleistungen sollen weiter in allen Strafprozessen die Beeidigungen der Zeugen dann unterbleiben, wenn alle Prozeßbeteiligten damit einverstanden sind; weiter gestattet der Entwurf die uneidliche Vernehmung ganz allgemein in Betreff solcher Teile der Aussage, die für den Zeugen verhänglich sind. Gerade diese Vorschriften sind gewiß wesentlich zur Verhütung bedenklicher Eidesleistungen beitragen. Die religiöse Form der Eidesleistung ist geblieben und damit auch eine ständig fließende Quelle des Konfliktes und der Gewissensbedrängnis der zahlreichen freigeistigen Schichten unseres Volkes. An Stelle des Boreides wird der Nacheid gesetzt, d. h. die Beeidigung wird erst nach der Vernehmung zur Sache erfolgen.

Ein besonderes Augenmerk richtet das neue Gesetz auch auf die Beschleunigung des Verfahrens; ein schleuniges Verfahren ohne Erhebung einer besonderen Anklage und ohne Zuziehung von Schöffen wird daher zugelassen werden, wenn der Beschuldigte auf frischer Tat betroffen ist, denn hier können die Augenzeugen der Tat regelmäßig sofort zur Gerichtsstelle gebracht werden. Bei einer richterlichen Verhaftung des Beschuldigten ist dagegen das schleunige Verfahren nur mit seiner Zustimmung gestattet, es ist endlich stets zulässig beim Antrag des Täters.

Höchst bedenklich erscheint nach dem Tärmer der Vorschlag, in allen Verleumdungsprozessen dem Gericht die Befugnis beizulegen, auf Antrag auch nur eines der Beteiligten die Dessenlichkeit ganz oder zum Teil auszusprechen. Hierdurch können die anderen Prozeßbeteiligten, die sehr häufig ein wohlbegründetes Interesse an der öffentlichen Verhandlung haben, schwer geschädigt werden. Jeder möge eben so leben, daß er bei einer iaktvollen und unrichtigen Prozeßleitung des Strafrichters zum mindesten als Zeuge das Licht der Dessenlichkeit nicht zu scheuen braucht. Mit Recht betont der berühmte Strafrechtslehrer Wahl am Schluß seines Aufsatzes erregenden Vortrags im März 1908 vor dem Kaiser: „Das allgemeine Wohl bedingt und fordert die ganze Flut des Lichts der Dessenlichkeit. Die Dessenlichkeit ist berechtigt, notwendig und gut, weil und soweit sie dem Zwecke dient, die beiden ewigen Grundpfeiler aller Rechtspflege überhaupt zu tragen: die Gerechtigkeit und die Wahrheit.“

Nach alledem: eine erschöpfende Reform an Haupt und Gliedern bringt der Entwurf nicht, er beschränkt sich auf Verbesserungen der Einzelheiten. Man mag auch gewiß manches an ihm tadeln und besser wünschen, eine ausgezeichnete Grundlage zur Weiterarbeit bietet das mit einem erstaunlichen Fleiß, großem Scharfsinne und, was zu betonen leider durchaus nicht selbstverständlich ist, in einem muftergültigen Deutsch und einer sehr klaren, flüssigen Sprache abgefaßte Gesetzgebungswerk jedenfalls. Warum aber haben die dringlichsten Verbesserungen, wie z. B. die über die gerichtlichen Haftbefehle, nicht schon jetzt, auch außer der Reihe, Gesetzeskraft erlangt? Jeder Tag des Aufschubs wird bis dahin zum schweren Unrecht noch an Tausenden.

### Ein Held der Strafe.

Ein Metzgermeister von Stuttgart machte mit seiner Frau und seinen drei Söhnen eines schönen Sonntags im Automobil einen Ausflug nach Kalen. Bei der Rückfahrt ging das Benzin zu Ende, weshalb man in Weiblingen Halt machte. Da kam der 19 Jahre alte Zementarbeiter Matthäus Neuhäuser an der Gruppe vorbei und verspottete die Ausflügler. Einer der Söhne des Metzgermeisters ging auf den R. zu und verwies ihm das Schimpfen; dieser aber schlug den vermeintlichen Angreifer mit seinem dicken Bergstock dermaßen auf den Kopf, daß er ohnmächtig zu Boden fiel. Jetzt kam der zweite Sohn; diesen ebenso wie den dann dazwischentretenen 3. Sohn des Metzgers fertigte der Bursche, der gerade aus dem Wirtshaus gekommen war, auf die gleiche Weise ab. Nicht besser erging es dem Chauffeur und darauf einem Kaufbold der Hut heruntergefallen; und als nun noch der Metzgermeister selbst auf ihn zuging, schlug ihm R. mit dem Knüttel über den zum Schutz erhobenen Arm und verlangte 5 M für seinen Hut. Als der Metzger nicht gleich zahlen wollte, bearbeitete ihn R. weiter mit dem Stock und drohte ihm mit Erbrechen, sodas dessen geängstigte Frau dazwischentrat und ihren Mann bestimmte,

dem Kaufbold die verlangten 5 M zu geben. Doch der Bursche war noch nicht zufrieden; durch seine Erfolge mutig geworden, schlug er nunmehr noch mit seinem Knüttel den Käufer des Automobils, die Vaternen und einiges andere kurz und klein. D. y. endlich konnte die Familie, die sich inzwischen wieder erholt hatte, die Heimfahrt fortsetzen. Die Reparaturkosten des Automobils beliefen sich auf 180 M. Das Schöffengericht Waiblingen verurteilte den rohen Patron zu 4 Monaten Gefängnis; das war ihm zuviel, weshalb er Berufung an die Strafkammer einlegte, die jedoch die Strafe durchaus nicht als zu hoch ansah und demgemäß auf Verwerfung der Berufung erkannte.

**Stuttgart, 24. Aug. (Strafkammer.)** Der 54 Jahre alte Dachdecker Joh. Koch von Buch wurde am Sonntag, 4. Juli nachmittags in einem Hause der Kriegsbergstraße ertappt, als er mit falschen Schlüsseln eine Magazinstüre zu öffnen suchte. Seiner Verhaftung setzte er Widerstand entgegen. Auf dem Polizeiamt wollte er sich mit einem Meißel die Pulsader aufhaken, einem Fahnder zerriß er den Kittel. In seinem Besitz wurden mehrere Dietriche gefunden. Koch ist schon vielfach vorbestraft, er hat schon 19 Jahre im Zuchthaus gesessen. In den letzten 10 Jahren wurde er nicht mehr bestraft. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen versuchten schweren Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

**Berlin, Wegen Verleumdung des Führers der „gelben“ Gewerkschaften** Lebus ist dieser Tage der Redakteur der „Nisse“ Dr. Heuß, zu 125 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Heuß hatte von den „gerichtlichen festgestellten Qualitäten“ des Herr Lebus gesprochen. Der von seinem Vertreter Rechtsanwalt Dr. Engel in umfassendem Maße angebotene Wahrheitsbeweis wurde von dem Schöffengericht abgelehnt und Heuß wegen formaler Verleumdung verurteilt. Der Prozeß, der eines politischen Interesses nicht entbehrt, wird eine zweite Auflage erleben, da Dr. Heuß sofort Berufung eingelegt hat.

**Berlin, 25. Aug.** Richard Henkel, der Mörder des Wiener Juweliers Frankfurter, wurde heute früh im Gefängnishofe zu Plöhensee hingerichtet.

### Bermischtes.

#### Coups für Raucherinnen.

In England ist das Recht der Damen, Tabak zu rauchen, jetzt öffentlich anerkannt worden. Die große Eisenbahngesellschaft „London and North Western Railway“ hat beschlossen, fortan in allen Zügen ein besonderes Abteil 1. Klasse für rauchende Damen, „ladies smokers“, zu reservieren. Bei dieser Gelegenheit erinnern die englischen Zeitungen daran, daß den Damen seit einiger Zeit auch in allen großen Restaurants von London das Rauchen in den öffentlichen Sälen gestattet wird. Man mag über das Rauchen der Damen denken, wie man will. Aber daß Kellner oder Geschäftsführer, wie es in manchen deutschen Restaurants noch vorkommt, rauchende Damen mehr oder minder höflich ersuchen, die Zigarette wegzuworfen, verdient als philisterhafte Bevormundung lächerlich gemacht zu werden.

#### Ein junger Held.

Anlässlich der amtlichen Leichenbeschau, welche vergangenen Dienstag in Preston (England) als Folge des Ertrinkens eines Knaben abgehalten wurde, stellte sich heraus, daß ein zwölfjähriger Knabe namens Roland Mitchell in dieser kurzen Zeit seines Lebens bereits fünf Menschen das Leben gerettet hat. Auch dem im Kanal von Preston ertrunkenen Knaben war der kleine Roland ins Wasser nachgesprungen; er brachte den Knaben ans Land, leider war es zu spät. Der Coroner zählte die bisher von Roland vollbrachten Rettungswerke auf und sollte ihm das wärmste Lob. Er hob hervor, daß Roland in mehr als einem Falle sein Leben bewußt aufs Spiel gesetzt habe, um das Leben anderer zu retten. Bei einer dieser Gelegenheiten erhielt der zwölfjährige Held, als er mit nassen Kleidern nach Hause kam, von seiner Mutter, die nicht wußte, was vorgefallen war, eine tüchtige Tracht Prügel.

#### Das kufseindliche Jowa.

Aus New York wird berichtet: Mit heiterer Spannung verfolgt man in Amerika den seltsamen Feldzug, der im Staate Jowa mit wertvoller Unterstützung der Behörden gegen den Kuf eröffnet ist. Auf Staatskosten hat man jetzt Tausende von hübschen kleinen rosafarbenen oder himmelblauen Bändchen angefertigt, die die Inschrift tragen: „Küsse mich nicht.“ Alle kleinen Kinder Jowas sollen diese Mahnung als Halsband tragen. Genaue Register werden geführt, überall, wo ein Kind zur Welt kommt, empfangen die Eltern sofort das vom Staate approbierte Halsband. Der Leiter des neugegründeten Gesundheitsamtes, Dr. A. E. Kefford, hat soeben eine Rundreise durch das ganze Land beendet, auf der er alle Lehrer und Lehrerinnen zum Kampfe gegen das Küssen aufgerufen hat. In hundert Versammlungen hat er von den „Gefahren“ des Küssens gesprochen und „die Torheit dieser kindischen Unsitte“ erbarmungslos an den Pranger gestellt. Das Küssen gehört nach ihm eigentlich der Steinzeit an, wie das Aneinanderreiben von Nasen und Kinn. „Ich bin überzeugt“, äußert sich Dr. Kefford vertrauensvoll, „daß es mir gelingen wird, innerhalb einer Generation diese gefährliche Unsitte auszurotten.“ Die Schullehrer haben ihm ihre Hilfe zugesagt. Wo immer Gesellschaften, Picnicks, im Freien oder Tanzkränzchen stattfinden, empfangen alle Gäste vorher Bänke von den Gesundheitsreformatoren, kurze Sätze etwa des Inhaltes: „Sehe den, den Du liebst, nicht den Bazillen eines Kusses aus.“ Wenn die Lehrer irgendwie Grund haben, anzunehmen, daß einer ihrer einstufigen Jüglinge kisset, so erhält er sofort mit der Post die milde Mahnung, die Geliebte zwar an der Hand zu fassen und innig zu drücken, aber beileibe nicht zu küssen. Für fünfzehn Jahre alte Mädchen, die nie geküßt wurden, sind Geldpreise ausgesetzt. Die Jugend Jowas soll ungeküßt zu Männern und Frauen heranwachsen.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Landesproduktenbörse Stuttgart.

Bericht vom 23. August.

Weber Temperatur und Witterung noch die Stimmungen und Preisbewegungen waren in diesem Berichtsabschnitt (16. bis 21. Aug.) einheitlich. Die allenthalten im vollen Gang sich befindende Getreideernte wurde durch mehrfache Niederschläge gehöhrt und verzögert, was bei den knappen Beständen an alter Ware erheblich in die Bagdiale der Ermäßigungen fällt, indessen beim Eintritt normaler Witterungsverhältnisse einer beruhigteren Auffassung der Dinge das Feld geräumt hat. Unter diesen Einflüssen fanden die maßgebenden Handelsplätze des Weltmarkts, aber die Umsätze beschränkten sich überall auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs, weil bei guter Einheimung der Ernten allgemein billigere Preise erwartet werden. Weizen hat seinen Preisstand kaum verändert. Das Inland kann nur ganz vereinzelt mit Angeboten in neuer greifbarer Ware an den Markt kommen, weil die vielfältigen drängenden Erntearbeiten alle Kräfte absorbieren und den Drusch nur in einzelnen Betrieben ermöglichen. Dagegen liegen in Roggen von verschiedenen Seiten, auch zur Saat, Angebote vor, doch erscheint die Qualität nicht immer genügend, weil die Ware teilweise beregnet wurde. Die bis jetzt vorgelegten Proben von neuer Gerste zeigen im großen und ganzen vollkommenes Korn, aber keine gleichmäßige Farbe und auch nicht überall genügende Trockenheit. Was bis jetzt über Hafer gemeldet wurde, geht übereinstimmend dahin, daß viel angebaut wurde, ferner, daß wenn die Ernte gut eingeht, das Resultat quantitativ und qualitativ befriedigen dürfte. Die vorgelegten Proben von Frühhafer sind meistens gut. Im Futtergetreide (Futtergerste, Mais) haben sich die Preise befestigt. Delsaaten aller Art ruhig. Der diesjährige Herbstsaatmarkt findet am 13. Sept. statt. — Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtparität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, Rumänien 25.25 bis 25.75, 25.50, Kaplata 25.25 bis 25.75, Redwinter 24.75, Rakt, Ulla 25.25 bis 25.75, Saronka 25.25 bis 25.75, Australier 24.75 bis 26.25, Roggen, württ. (neu) 17 bis 17.50, Futtergerste, russische 15.50 bis 16, Hafer, württ. (alt) 19 bis 20, Mais, Kaplata 16.50 bis 17, Donau 16.50 bis 17, Kohlraps 27.50 bis 28.50, — Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 37 bis 38, Nr. 1: 36 bis 37, Nr. 2: 35 bis 36, Nr. 3: 34 bis 35, Nr. 4: 31 bis 32, Kleie 10.50 bis 11, Rakt (ohne Sad).

#### Fruchtmärkte:

Balingen: Dinkel 9.60, Haber 10—10.50, Weizen, 11 m: Kernen 11.81 bis 12.27, ab 89 Pfg., Weizen, neu, 11.55, Roggen 8.50, Sommergerste 9.50, Wintergerste 8.25, Haber 9.31 bis 10.84, Mehl 13, 13, 13.

Stuttgart a. Br.: Kernen 11.70 bis 11.90, ab 30 Pfg., Gerste, neu, 8.50, Mehl, 12.50, Mehl, 12.50.

#### Schweineauftrieb und Schweinepreise.

Die Feststellung, daß die Höhe der Schweinepreise im laufenden Jahre schon wieder über das Niveau des Jahres 1906 hinausgehe, hat in gewissen Kreisen, die sich unterrichtet nennen, Widerspruch gefunden. Einmal wird behauptet, daß reichliches Angebot von Schweinen an den Viehmärkten vorhanden sei, zweitens wird eine ungewöhnliche Steigerung der Preise bestritten. Was zunächst die erste Behauptung betrifft, das Angebot von Schweinen sei reichlich, so stimmt das nicht mit den statistischen Feststellungen über den Marktvorkehr auf den vierzig bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands überein. An einzelnen Märkten mag noch ein hartes Angebot bestehen, an den meisten Orten und vor allem im Durchschnitt hat der Auftrieb im Juli sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber dem Vorjahr erheblich abgenommen. Denn nach den amtlichen Feststellungen wurden den 40 bedeutendsten Viehmärkten Schweine zugeführt:

Juni 1909	Juli 1909	Juli 1908
422,619	390,613	405,654

Der Auftrieb nahm gegen Juni um 7,5, gegenüber Juli 1908 um 3,7 Proz. ab. Dabei muß berücksichtigt werden, daß gegen 1908 ein Bevölkerungszuwachs in den 40 Städten eingetreten ist, der die Abnahme des Auftriebs noch empfindlicher macht. Dem Schlachthof der 40 Plätze wurden Schweine zugeführt:

Juni 1909	Juli 1909	Juli 1908
321,574	292,046	305,138

Hier beträgt die Abnahme gegen Juni 9,2, gegen Juli des Vorjahres 4,3 Proz. Also es stimmt nicht, daß das Angebot von Schweinen reichlich ist. Im Gegenteil, es ist im Juli auffallend zurückgegangen und hat ein Steigen der Preise bewirkt, das ungewöhnlich ist. Auch daran ist nicht zu denken. Wir geben nachstehend die Durchschnittspreise für Schweine, wie sie die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für den Monat Juli berechnet hat. Daraus möge man entnehmen, ob die Preise heute schon höher stehen als 1906. Wir geben die Notierungen für fleischige Schweine. Es kosteten im Durchschnitt des Monats Juli 50 Kilogramm an nachstehenden Plätzen in Mark:

	1906	1907	1908	1909
Berlin	65,00	58,95	57,70	67,75
Frankfurt a. M.	73,30	67,85	64,50	74,00
Rannheim	71,40	64,40	64,50	74,50
Stuttgart	67,00	60,75	61,75	71,60
Köln	69,40	62,70	60,25	70,15

Sollte die Wichtigkeit dieser Durchschnittspreise bestritten werden, so hätte sich der Widerspruch der unterrichteten Kreise gegen die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern zu richten, die das ungewöhnliche Steigen der Schweinepreise gegenüber den Vorjahren und auch gegenüber 1906 ganz unzweideutig feststellt. Uebrigens zeigen die amtlichen Preisnotierungen des kaiserlichen Statistischen Amtes eine ganz entsprechende Entwicklung in der Bewegung der Schweinepreise.

#### Stand der Zuckerrüben in Deutschland.

In der letzten Woche haben sich die Ausfichten der Rübenernte in Deutschland, nach den M. R. R., in überraschender Weise gebessert. Von überall her laufen Meldungen über starke Zunahmen sowohl des Wurzelgewichts als auch des Zuckergehalts ein. Diese starken Zunahmen haben in vielen Gegenden, wie durch Untersuchungen festgestellt ist, bewirkt, daß der bisherige Rückstand gegen das Vorjahr voll eingeholt ist. Und da im vorigen Jahr in den letzten Wochen des August und in den ersten Wochen des September verhältnismäßig nur geringe Zunahmen zu verzeichnen waren, so kann man, vorausgesetzt, das günstige Rübenerntewetter hält an, bereits damit rechnen, daß der Stand der Zuckerrüben baldigst den Rübenerntestand zur entsprechenden Zeit des Vorjahres überholen wird.

#### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

25. August 1909.

	Ochsen	Bullen	Kalbena u Rube	Kalber	Schweine
Abgetrieben:	24	12	305	92	325
Berkauf:	22	10	226	29	325

#### Größe aus 1 Rilo Schlachtgewicht:

Ochsen, 1. Qual. von — bis —	Rube, 2. Qual. von 57 bis 68
2. Qual. „ „ „ „	3. Qual. „ „ „ „
Bullen 1. Qual. „ 68 „ 70	Kalber, 1. Qual. „ 92 „ 95
2. Qual. „ 64 „ 67	2. Qual. „ 88 „ 91
Stiere u. Jungr. 1. „ 80 „ 88	3. Qual. „ 85 „ 88
2. Qual. „ 78 „ 80	Schweine, 1. „ 83 „ 84
3. Qual. „ 74 „ 76	2. Qual. „ 81 „ 82
Rube, 1. Qual. „ — „ —	1. Qual. „ 68 „ 70

Verkauf des Marktes: Kalber und Schweine lebhaft, sonst mäßig beib.



# Amtliche Kurliste

Fortsetzung der am 22. August angemeldeten Fremden.

**Villa Monte bello.**  
Lugenbühl, Fel. S. Bensheim  
von Braunschweig, Fel. S. Hamburg  
**Adolf Pfan,** Bäckermstr. Arnbach  
Biermann, Dr. Lehrer  
Walter, Dr. Peter mit Frau Gem. Ludwigshafen

**Wilh. Pfeiffer,** Wagnermstr.  
Haffner, F. I. Pforzheim  
**Fr. Nieginger,** Drechlermstr.  
Stamm, Dr. Phil., Bahnbeamter mit Frau Gem. Heidelberg  
**Herm. Nieginger,** Messerschmied.  
Pflüger, Dr. August, Rädermstr. Göppingen  
Stöwe, Dr. Schultheiß Eschenau

**Villa Schill.**  
Peschke, Dr. Otto, Fabrikant mit Mutter Zweibrücken  
Baddener Schill.  
Heilbronner, Dr. Isidor, Rm. München  
**Chr. Schmid,** König-Karlstr.  
Merz, Dr. Jakob, Weingutbes. Speier a. Rh.  
**Villa Schönblick.**  
Herbst, Dr. Josef, Privatier Heidelberg  
von Westarp, Dr. Graf, General-Major Trier  
**Friedr. Schwarz,** Hauptstr.  
Haffner, Dr. Otto, Malermstr. mit Frau Gem. Rannstadt

**Christof Treiber.**  
Josenhans, Fel. Ise Hall  
**Villa Treiber.** Digastr.  
Pistor, Dr. Eisenbahnbauinspektor Bismarck  
**Wilh. Treiber,** Korbmacher.  
Wacker, Dr. Jakob, Rm. Plankstadt  
**Mina Wildbrett** Wte. Rembachstr.  
Seeger, Dr. Eugen, Sägewerkbes. Neuenbürg  
Bahl der Fremden 14728.

Verzeichnis  
der am 24./25. August angemeldeten Fremden:

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. zum gold. Adler.**  
Brummer, Dr. Fr. Friseur Stuttgart  
Ackerle, Dr. D. Baden-Baden  
Peter, Dr. Stuttgart  
Peter, Frau Anna  
Krumm, Dr. Friz, Friseur  
**Kgl. Badhotel.**  
Mödling, Dr. Dr. med. mit Frau Gem. und Diakon Stuttgart  
Seiler, Dr. Kommerzienrat mit Frau Gem. und Fel. L. Dessau  
Branca, Dr. S. stud. cam. Berlin  
Wichelhaus, Dr. Dr. Geh.-Regierungsrat Berlin  
Eckler, Frau B. Heidelberg  
Kekule von Strudonitz, Dr. Geh. Reg.-Rat, Professor mit Frau Gem. Berlin

Ebert, Dr. Friedrich, Architekt Heidelberg  
Ebert, Dr. Walter " "  
**Hotel Belle vue.**  
Muffin-Puschkin, Frau Gräfin mit Bed. Berlin-St. Petersburg  
Mooney, Dr. Edmund New-York  
Ruffen, Fr. C. " "  
**Hotel Kühler Brunnen.**  
Bröding, Dr. Karl, Fabrikant Sevelsberg  
Ludwig, Fel. Walli Berlin  
Wagenhuber, Dr. Hans, Rm. Bärzburg  
Kluge, Dr. Otto, Eisenbahn-Sekretär mit Frau Gem. Leipzig  
Hade, Dr. Paul, Eisenbahn-Sekretär m. Fr. Gem. Leipzig  
Morzy, Dr. J., Rm. mit Fr. Gem. Stuttgart  
**Hotel und Villa Concordia.**  
Elzbacher, Dr. Paul, Dr. Professor Berlin  
Schütt, Dr. A. sen. Privatier Bahl  
Schütt, Fel. Marie Bahl  
Fortsetzung folgt.

## Aus Stadt und Umgebung.

**Wildbad, 26. August.** Kgl. Kurtheater. Die gestrige Aufführung der „Goldenen Eva“ war ein Ehrenabend für das Theater, wie dasselbe wohl selten einen erlebt hat. Aus der diesjährigen Saison leuchtet der gestrige Abend wie ein herrlicher Rosenstrauss, umrahmt von tausend gartenhimmelblauen Blüten — Vergißmeinnicht. Und wer die historische „Goldene Eva“, mit ihren erschütternden, goldenen Szenen, über die Bühne gehen sah, dem hat die Erinnerung einen Abglanz von höchster Freude, schönster Seligkeit tief ins Herz gedrückt. Und als nach dem ersten Akt der Vorhang heruntertauchte, da jubelte die zahlreiche Menge, und ein wahrer Sturm von Beifall und Begeistigung lohnte die Künstler. Auch Herr Rat Liebig, wurde von den enthusiastischen Theaterfreunden auf die Bühne gerufen, und als derselbe erschien, da mischten sich mit dem Applaus freudige „Bravorufe“. Herr Badkommissar Baron von Gemmingen trat auf die Bühne und überreichte mit wenigen aber von Herzen kommenden Worten Herrn Direktor Liebig, für sein langjähriges, treues Wirken, im Namen der königlichen Badverwaltung einen prächtigen Lorbeerkranz. Auch andererseits wurden Herrn Liebig herrliche Kränze und Blumenarrangements gewidmet. — Dem 1. Akt folgte in höchster künstlerischer Vollendung der 2. und 3. Mit brillanter Bühnentechnik wurde das Phantastengebilde der Autoren verwirklicht, und geradezu in trefflicher Lebenswahrheit ist es entstanden. Brausender Beifall folgte jedem Akt. Auch Herr Marlow wurden wieder besondere Ehrenbezeugungen zuteil, indem man ihm wundervolle Blumensträuße und ein künstlerisches Arrangement in Form eines Tennischlägers spendete. Aber alle Mitspieler verdienen gleiches, warmes Lob, darum noch allen an dieser Stelle ein dreifaches Bravo. — Allmählich neigt sich nun die Theatersaison zu ihrem Ende und schon haben uns einige beliebte und bewährte Mitglieder des Theaters verlassen, nämlich Frau Roebius-Kuhn und Dr. Gildemeister, denen sich als folgender Dr. Marlow anschließen wird. Allen dreien: „Ein herzliches Lebewohl und auf Wiedersehen!“

**Wildbad, 26. August.** Jahre und Monde vergehen, aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch, das wird auch gewiß Herr Intendantat Liebig von seiner gestrigen stattgefundenen Jubiläumfeier sagen können, die wir nachstehend in einem kurzen Abriss schildern: Kurz nach 11 Uhr begann sich der im Lichterglanz strahlende

„Mufentempel“ zu füllen. Eine zahlreiche Menge eilte zusammen, um den Jubilar zu seinem Ehrentag zu beglückwünschen. Feierliche Musikzüge, „Der Einzug der Götter in der Bathalla“, leiten die kleine Feier würdig ein. Der Vorhang rückt in die Höhe: Da steht die Schar festlich geschmückter Künstler und Künstlerinnen; so fröhlich glänzen ihre Gesichter, der Glückwunsch für ihren lieben Direktor strahlt aus allen Augen. Herr Eugen Marlow sprach mit bewegten Worten und sinniger Ausdrucksweise den Festprolog, mit dessen Schlussversen der Jubilar auf die Bühne gerufen wurde. Die beiden jüngsten Künstlerinnen vom Kurtheater, Fel. Köhle und Fel. Mertens, führten den gottbegnadeten Künstler auf seinen Ehrenplatz. Mit Hommels „Hallelujah“ begrüßte nun Frau Opernsängerin Schmitt den Jubilar. Die wundervolle, goldig-klare Stimme der Sängerin verlieh dem feierlichen Moment eine ernste Weihe, viele Herzen wurden innig bewegt beim jubelnden „Hallelujah“ und als das herrliche Lied in seinen Schlussakkorden ausklang, da schien es, als ob Boten aus einer anderen, besseren Welt, dem Jubilar mit Sphärenklängen ihre Huldigung gebracht hätten. — Nunmehr nahm Herr Baron von Gemmingen das Wort und überbrachte Glückwünschrufen vom Kgl. Finanzministerium und von der Kgl. Domänen-Direktion. Seine Rede klang in dem Königshof aus, worin die Festversammlung begeistert einstimmte und die Musik spielte die Nationalhymne. Als Vertreter der Stadt überbrachte Herr Stadtschultheiß Bahner mit einem herzlichen Glückwunsch einen prächtigen Lorbeerkranz, und toastete zum Schluß auf unser schönes Wildbad. Als weiterer Gratulant erschien Herr Regisseur R. Große im Namen aller Mitglieder des Kgl. Kurtheaters den geliebten und geehrten Direktor zu beglückwünschen. So recht aus dem Herzen gesprochen war sein Glückwunsch und bewies so recht das innige Verhältnis zwischen Personal und Direktor. Als äußeres Zeichen des Dankes behielt er den Jubilar mit einem silbernen Lorbeerkranz, dessen Blätter die Namen aller Künstler tragen, und vereinigte damit den Wunsch, daß diese silberne Blätter sich einst in goldene verwandeln mögen. Sein Hoch auf dem Jubilar schwoll zu einem Jubelsturm und fand in alle Herzen freudigen Widerhall. Herr Hofschaffpieler Schwarz vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart überbrachte mit einer Widmung, in Form eines Bildes, von Herrn Baron von Puttkitz, Stuttgart, innige Glückwünsche und ferner namens einiger Kollegen, die früher unter Leitung und Direktion Herr Liebig's hier in Wildbad erfolgreich gewirkt haben, einen Lorbeerkranz. Ein zweites Hoch auf den Jubilar klang jubelnd zu demselben empor. Auch vom

Hilfspersonal des Theaters brachte ein alter, langjähriger Theaterdiener mit schlichten und einfachen Worten einen um so herzlicheren Glückwunsch und dazu ebenfalls einen Lorbeerkranz. Und nun folgte ein Blumenregen wie ihn herrlicher Floras Füllhorn nicht entschütten konnte. Gerührt und überwältigt ob dieser großen Ehrung, sah der Jubilar eine Zeitlang stumm in seinem Sessel. Und als er das Wort nahm, um seinem gepreßten Herzen mit einigen Worten des Dankes Luft zu machen, da wußte jeder, daß es kein leerer Wortschwall war, der von den Lippen des so geehrten Künstlers floß, sondern daß es Herzensworte waren. Mit dieser Dankrede schloß die öffentlich: Feier, die so würdig und schön verlaufen ist.  
Was vergangen kehrt nicht wieder,  
Aber ging es leuchtend nieder  
Leuchtet's lange noch zurück!

## Telegramm:

**Friedrichshafen, 27. August.** Der durch Regen verzögerte Ausflug erfolgte nach Eintritt trockenen Wetters heute morgen 4.30 Uhr. Darauf passierte „J. III“ 5.00 Ravensburg, 5.40 Aulendorf, 6.00 Uhr Biberach 6.45 Ulm.

**Neresheim, 27. Aug.** Das Lustschiff mandorcierte hier zwischen 8—9 Uhr bei stillem, aber nebligem Wetter. 9.30 passierte es Singen a. Brenz. 9.50 Nödlingen.

**Kirchheim (Teck), 27. Aug.** Der neuernannte Divisionskommandeur Generalleutnant von Beck ist heute bei einer Besichtigung des 49. Feldartillerie-Regiments von einem Herzschlage getroffen tot vom Pferde gesunken.

## Wetterbericht für Samstag, den 28. August:

Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags sommerlich warm.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

## Gasthaus zur alten Linde.

Heute abend 8 Uhr:

### Konzert

gegeben von Fritz Keim, Tenor,  
Wilhelm Wörner, Klavier.

Für Hotels und Private!

Ein Waggon prima

## französl. Trauben

ist am Bahnhof eingetroffen, und empfehle solche in Kisten zu 20 Pfund

a Pfund 22 Pfg.

Bei Mehrabnahme billiger.

Antoni Werroni.

## Auf ins Schwarzwald-Hotel!

Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:  
Auftreten der Komiker Franzl und  
.: Seppi aus Stuttgart :.

Die beiden Komiker sind Inhaber gesetzlich anerkannter Kunstscheine, sowie Empfehlungsschreiben von hohen Regierungsbeamten.

Es laßt höchlichst ein

Fr. Schmidt.

## Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

## Kgl. Kurtheater

Wildbad.

Direktion:

Intendantat Peter Liebig.

Heute

Auf Strafurlaub.

Lustspiel in 3 Akten von Gustav von Moser und Th. von Trotha.

Eine

## Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei Herm. Schmid, Metzgermstr.

Neue

## Pommerische Gänsebrust

empfiehlt im Ausschnitt

J. Honold,

Telefon 45. Delikatessegeschäft. König-Karlstr. 81.

Gesucht wird auf anfangs

Sept. ein solides zuverlässiges

## Mädchen

das schon in besseren Häusern gedient

nach auswärts. Lohn nach Uebereinkunft.

Zu erfragen bei der Expedition

des Blattes. 204

— Neues —

## Filder-Sauerkraut

## Limburger Käse

empfiehlt

Chr. Batt.

## Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 27. August

Abends 6—7 Uhr, Karplatz:

1. Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“ Wagner
2. Ouv. „Die lustigen Weiber“ Nicolai
3. Die Dorfschwalben, Walzer Strauss
4. Ballettmusik Abert
5. Scenen aus „Carmen“ Bizot

Samstag, den 28. August

vorm. 8—9 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Es ist das Heil uns kommen her
2. Sinfonie Nr. 7 (A dur) 3. u. 4. Satz Beethoven
3. Rondo all Ongarse Haydn
4. Wiener Blut, Walzer Strauss
5. Ouv. z. Oq. „Othello“ Rossini

Cafe :: :: :: Neu eingerichtet. :: :: :: Cafe

direkt am Fuße der Bergbahn

## Konditorei Lindenberger,

Ältestes Geschäft am Plage. :: Königlicher Hoflieferant.

Zuckersüsse

# Goldtrauben

per Pfund 30 Pfg.  
empfiehlt

J. Honold

Telephon 45 König-Karlstr.